

STÄRKUNG DER INNENSTÄDTE VON KERPEN, HORREM UND SINDORF ANNIKA EFFERTZ FORDERT AKTIVES ENGAGEMENT DER STADT



Auf dem Foto sind von links nach rechts zu sehen:
Frau Lützeler, Herr Hövel, Annika Effertz und Herr Ravenstein

Am Montag dem 5. Mai, traf sich **Annika Effertz**, Bürgermeisterkandidatin von Bündnis **90/Die Grünen** in Kerpen, mit dem Vorstand der Aktionsgemeinschaft Kerpen, um über die Zukunft der Innenstädte in Kerpen, Horrem und Sindorf zu sprechen. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Herausforderungen durch Leerstände in den Innenstädten, vor allem in Kerpen-Mitte, sowie rückläufige Kundenfrequenzen und die notwendigen Maßnahmen zur Belebung dieser Standorte.

Aus dem Austausch mit der AGK ergeben sich für Annika Effertz fünf zentrale Aufgaben für die Stadtverwaltung und die Bürger:

1. Aktives Management zentraler Immobilien: die Weiterentwicklung zentraler Immobilien wie der Hahnenpassage oder des Freund-Geländes (ehemals Böser Wolf / dann „Aixer“) ist für die Vitalisierung der Kerpener Innenstadt von entscheidender Bedeutung .
“Der Zustand der Hahnenpassage ist eine Schande für die Stadt – die Innenstadt verwahrlost dadurch nicht nur optisch. Hier müssen die Entscheider unverzüglich an einen Tisch geholt werden und ein zeitna-ches, nachhaltiges Konzept in die Umsetzung kommen!“

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN KERPEN

Kontakt:

mailto: annika.effertz@gruene-kerpen.de

Homepage:

<https://gruene-kerpen.de>

Redaktion:

Roger Peltzer,
Graf-Berghe-von-Trips-Ring 208
50169 Kerpen

INFO 10 | 2025

Alle Leser*innen sind herzlich eingeladen, dieses **INFO** weiter zu leiten, bzw. die Mailadresse von interessierten Personen an **Annika Effertz** s.o. zu schicken.

2. Effizientere Begleitung privater Investitionen: die Stadt muss Investitionsvorhaben privater Unternehmen besser und schneller begleiten. **Effertz** kritisiert die aktuellen Verzögerungen: „*Es kann nicht sein, dass ein Einzelhändler bereits die neue Kollektion für das Frühjahr bestellt, in der Annahme, dass die Baugenehmigung wie zugesagt in sechs Monaten erteilt wird, und dann letztlich doch ein Jahr auf die Freigabe warten muss.*“
3. Nutzungskonzepte für leerstehende Gewerbegebäude: die Stadt sollte ein eigenes, (proaktives) Leerstandsmanagement entwickeln. Dabei müssen neben klassischen Einzelhandelsgeschäften auch alternative Nutzungsmöglichkeiten mit Kundenfrequenz wie Büroflächen, Arztpraxen, Reha- und Sportstudios oder Tagesbetreuungen für Senioren und Seniorinnen in Betracht gezogen werden, denn, so **Effertz**: „*Wir müssen uns darauf einstellen, dass die Nachfrage nach traditionellen Einzelhandelsflächen abnimmt.*“
4. Belebung öffentlicher Plätze: die Belebung z.B. des Stiftsplatzes ist ein weiteres zentrales Anliegen. „*Die Aufenthaltsqualität könnte durch einen lebendigen Wochenmarkt, einen Spielbrunnen und mehr Gastronomie deutlich erhöht werden.*“ **Effertz** sieht hier den Friedrich-Ebert-Platz in Horrem als Vorbild, auf dem bereits regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. „*Solche Formate erfordern viel ehrenamtliches Engagement. Die Stadt sollte prüfen, ob Gebühren für gemeinnützige Veranstaltungen gesenkt werden können.*“



NEUE GESICHTER UND NEUER SCHWUNG FÜR DIE GRÜNEN IN KERPEN

Jörg Restemeyer ist Botaniker aus Leidenschaft. Zusätzlich zum Studium der Biologie und der Promotion in Botanik hat er noch einige Semester Umweltwissenschaft studiert, sich aber dann doch für den Lehrerberuf entschieden. **Jörg** unterrichtet jetzt abends Erwachsene am Weiterbildungskolleg in Köln. An der Schule hat er einen Schulgarten ins Leben gerufen, den er zusammen mit den Schülern aus dem ebenfalls von ihm geschaffenen Wahlpflichtkurs „Ökologie“ betreut. Das ist übrigens der einzige Kurs Ökologie, den es an einer Abendschule in NRW gibt.

In seiner Freizeit betreut **Jörg** als Beerpate zudem ein Pflanzenbeet und einen Pflanzkübel für die Stadt am Spielplatz an der Alten Burg in Kerpen Mitte. Da muss er jetzt in den warmen Tagen des Öfteren mit seiner Gießkanne hin. Außerdem nimmt **Jörg** seit vielen Jahren an verschiedenen Pflanzenmärkten im Rhein-Erftkreis teil. Und da **Jörg** mit einer Tunesierin verheiratet ist, sind beide auch noch im Rahmen der Städtepartnerschaft Köln-Tunis mit einem eigenen Verein engagiert, der den Erfahrungsaustausch zwischen Schul- und anderen Gärten in Tunis und Köln befördert. Trotz seiner vielen Tätigkeiten könnte sich **Jörg** vorstellen, in der neuen Kerpener Ratsfraktion den Bereich Umweltschutz und Biodiversität zu vertreten.



ZUKUNFTSFÄHIGE STADTWERKE FÜR KERPEN – ÖKOLOGISCH, EFFIZIENT, KOMMUNAL

Die Gründung der Stadtwerke Kerpen war ursprünglich ein mutiger Schritt in Richtung kommunaler Selbstbestimmung: Die Stadt wollte ihre Energiezukunft selbst gestalten, sich unabhängiger von großen Konzernen machen und zugleich kommunale Einnahmequellen erschließen – ganz im Sinne einer ökologisch orientierten, bürgernahen Daseinsvorsorge.

Doch bislang bleiben diese Potenziale ungenutzt. Die Stadtwerke schreiben auch nach der Aufbauphase rote Zahlen. Was ist zu tun?

Ein grüner Neustart für die Stadtwerke Kerpen – konkrete Vorschläge

Als grüne Bürgermeisterkandidatin sehe ich die dringende Notwendigkeit, die Stadtwerke Kerpen strategisch neu aufzustellen – und zwar entlang folgender Grundprinzipien: lokal, nachhaltig, effizient und bürgernah.

1. Kommunalisierung vollenden

Die Stadt sollte prüfen, die restlichen 24 % der Anteile von Westnetz vollständig zu übernehmen. Alternativ wäre der Einstieg einer kommunal orientierten Investors denkbar. Die technische Netzbetreuung kann weiterhin per Dienstleistungsvertrag erfolgen – aber die unternehmerische Kontrolle muss in kommunaler Hand liegen.

2. Regionale Kooperation ausbauen

Die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Erft (Bedburg, Bergheim, Elsdorf) sollte vertieft werden. Eine mittelfristige Fusion kann Synergien schaffen, die notwendig sind, um bessere Einkaufskonditionen und mehr Wirtschaftlichkeit zu erreichen – bei gleichzeitiger Wahrung regionaler Verankerung.

3. Schlanke, transparente Steuerung

Ein politisch besetzter Aufsichtsrat ist nicht zwingend notwendig. Andere Kommunen im Nordkreis steuern ihre Stadtwerke direkt über Fachausschüsse.

Das spart Bürokratie, Geld und fördert Transparenz.

4. Zentrale Beschaffungsstelle für Energieprojekte

Die Stadtwerke sollten als Dienstleister der Stadt fungieren – insbesondere bei Projekten rund um Energieversorgung, Klimaschutz und Infrastruktur. Als eigenständige Gesellschaft unterliegen sie nicht den strengen Vergaberrichtlinien der öffentlichen Hand – das ermöglicht agiles, effizientes Arbeiten.

5. Planungshoheit für Wärmewende und Ladeinfrastruktur

Die gesetzlich vorgeschriebene kommunale Wärmeplanung gehört in die Hände der Stadtwerke – ebenso wie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Ladeinfrastruktur. Dabei ist eine Beteiligung privater Anbieter weiterhin möglich.

EIN BEKENNTNIS ZUR KOMMUNALEN ENERGIEZUKUNFT

Die Stadt Kerpen braucht Stadtwerke, die als Motor der Energiewende agieren – innovativ, nachhaltig und effizient. Wir haben ein engagiertes, dynamisches Team bei den Stadtwerken, das bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Dieses Potenzial gilt es zu stärken, nicht auszubremsen.

ROGER PELTZER

PERFORMANCE DER AMPEL DEUTLICH BESSER ALS IHR RUF

Eine Studie der Bertelsmann Stiftung bringt es jetzt ans Licht: der Ampel-Koalitionsvertrag enthielt mit **50 %** mehr konkrete Vorhaben als der Koalitionsvertrag der vorausgegangen großen Koalition unter **Angela Merkel**. nämlich 453 Projekte. **52%** dieser Vorhaben wurden umgesetzt, **22%** immerhin in Angriff genommen. Damit hat die **Ampel** in nur **3** Jah-

ren **77** mehr konkrete Vorhaben umgesetzt als **Angela Merkel** mit ihrer großen Koalition in **4** Jahren. Und darunter waren auch viele grüne Vorhaben, was auch daran lag, dass **die Grünen** von den drei Ampelparteien relativ die meisten „**eigenen**“ Vorschläge im Koalitionsvertrag verankern konnten.

Die Grünen und ihre WählerInnen können insofern

mit drei Jahren Ampel durchaus zufrieden sein. Und das gilt nicht nur für den Ausbau von Wind- und Solarenergie, sowie dem Abschluss zahlreicher internationaler Klimaschutzabkommen. Entgegen anderslautenden „*Gerüchten*“ hat die grüne Umweltministerin **Steffi Lemke** auch im klassischen Natur- und Artenschutz viel erreicht. Das von **Steffi Lemke** auf den Weg gebrachte „**Aktionsprogramm Natürlicher Umweltschutz**“, das mit einer Finanzierung von **3,8** Mrd Euro ausgestattet wurde, ist in Deutschland, aber auch in Europa einzigartig. Damit

werden großflächig Moore wieder vernetzt, Auen renaturiert, Innenstädte begrünt und u.a. Hecken gepflanzt. Da **Steffi Lemke** medienmäßig etwas im Schatten von **Annalena Baerbock** und **Robert Habeck** stand, sind diese großen Erfolge in der breiteren Öffentlichkeit gar nicht so wahrgenommen worden. Aber das Programm steht und kann auch von der großen Koalition nicht wieder rückgängig gemacht werden. **Fazit:** Es lohnt sich, **Grüne** in der Regierung zu haben. Und das gilt insbesondere natürlich auch für Kerpen.

BIRGIT PELTZER NEUES AUS SCHILDA, ÄH KERPEN

Heute Morgen beim Frühstück (16.5.) traute ich meinen Augen kaum, als ich den Bericht im Stadtanzeiger über den letzten Bauausschuss am 8.5. las. **Die Grünen** hatten beantragt, dass die Stadt sich um das neue Landesprogramm für die Kommunen im Braunkohlerevier bewirbt. Es heißt „*Energetische Sanierung kommunaler Gebäude*“. Darunter zu verstehen sind Schulen, Kindergärten, Sporthallen, Feuerwachen, Theater, Büchereien usw, aber auch Pflegeheime. Es werden sowohl die Sanierung ganzer Gebäude als auch Einzelmaßnahmen, wie z.B. neue Fenster, neue Heizung usw. gefördert. Förderfähig sind Planungsleistungen, Energiekonzepte sowie Untersuchungen des Gebäudebestandes und Baubegleitung. Die Förderhöhe liegt für die Kommunen des Reviers bei **95%**.

Man sollte also meinen, dass alle Parteien im Bauausschuss begeistert von diesem Programm sind. Aber weit gefehlt, die Mehrheit lehnte den Antrag ab. Die **SPD** meinte: „*Wir müssen erstmal eine ver-*

nünftige Übersicht über den Gebäudestatus haben.“ Sollte so eine Übersicht in einer Stadtverwaltung nicht immer vorhanden sein? Hat man in der Stadtverwaltung keine Ahnung von den undichten Fenstern in so manchem städtischen Gebäude?

Auch interessant ist die Begründung der **CDU**: „... die Verwaltung hat das Signal gesendet, keine personellen Kapazitäten ... zu haben. ... es sendet das falsche Zeichen, wenn wir es uns in der Verwaltung schön machen, aber die Schulen und Kitas nicht saniert bekommen – auch wenn das mit Fördermitteln möglich wäre.“ ??? Kann mir jemand den Sinn dieser Aussage erläutern?

Das ist mal wieder typisch für die Kerpener Politik und Verwaltung. Während andere Kommunen riesige Sportanlagen, ganze Schulgebäude, Innenstadtentwicklung und Dorferneuerung finanzieren lassen, hat Kerpen kein Problem damit, auf Millionen Euro zu verzichten. Aber im Jammern über die schlechte Haushaltsslage sind sie groß.

